

Wie Italien Clara Calamai erlebt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 116

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Betty Hutton

ist eine der großen Neu-Entdeckungen der Paramount, der die amerikanische Presse eine große Zukunft voraussagt. Wir sehen sie zum ersten Mal im neuen Dorothy Lamour-Film «Die Mitternachts-Tänzerin».

kein Experiment. Was man sah, war handfest und solid, war brav und gut, war nicht unbedingt neu, aber jedenfalls sauber im Handwerk wie in der Idee.

Krieg im Bild.

Man könnte vielleicht meinen, Kulturfilm über kriegerische Ereignisse würden durchweg aus dem reichhaltigen Material der Propagandakompagnien gemacht. Weit gefehlt. Unter den gezeigten militärischen Themen befand sich nicht ein einziger jener Art. Vielmehr waren alle diese Filme gestellt — gleichgültig, ob es sich um den Einsatz von Meldehunden handelte (ein großartiger Bavaria-Film «Hunde mit der Meldekapsel»), um den Kampf einer Nachrichtengruppe auf Ski (ein noch besserer Bavaria-Film «Funker mit dem Edelweiß»). Diese Filme waren in Zusammenarbeit von Filmindustrie und Truppe zum Teil in Feindesland sehr sauber hergestellt und sogar mit einer fesselnden, reportagemäßigen Handlung versehen worden. Die besten Filme wurden mit Spannung vom Publikum verfolgt und begeistert aufgenommen.

Filme um Volkswohlfahrt.

Eine Reihe von Dokumentarfilmen bezog ihren Stoff aus dem Gedankengut der NSV. Soweit es konkrete Themen waren, wie Kinderlandverschickung («Kinder reisen») oder Dorfbetreuung («Mutter des Dorfes» — immerhin die besten Filme der Ufa), ging das Publikum gern mit, erfreute sich an den phantastisch schönen Aufnahmen von Kindern an der See, Bauern auf Feldern und an den z. T. mit Schauspielern gut gestellten Szenen. Die abstrakten Stoffe hingegen, wie «Aus eigener Kraft», «Ein Volk hilft sich selbst», waren viel-

leicht für die breite Masse etwas anspruchsvoll und breit im Aufbau.

Die gestellten Kulturfilme.

Überhaupt spielt das Stellen von Dokumentarszenen neuerdings eine merkwürdige Rolle. Es ist eine alte Tatsache, daß ein Dokumentarfilm, dessen Aufnahmen nicht durch straffe Regie zusammengehalten und fest geführt sind, langweilen muß. Drehen heißt verdichten. Viele Vorgänge, die sich in gleicher Szene nacheinander oder nebeneinander abwickeln, braucht der Film. Auch Oertel, Basse und Noldan haben immer in solchem Sinne «verdichtet». Wenn man jedoch dazu übergeht, Bauern durch Schauspieler darstellen zu lassen ... kann man dann eigentlich noch von «Dokumentarfilm» reden?

Interessant war auch ein weiterer Versuch der Ufa, die Herstellung einer großen illustrierten Zeitung filmen zu lassen («Spiegel der Zeit»). Um die Illustrierten-Produktion nicht zu stören, wurde eine Redaktion eines großen Berliner Verlages im Filmatelier erstellt und mit Schauspielern bemannt. Wenn man nun bewährte Chargendarsteller plötzlich als Kollegen

sieht, ist man als Journalist vielleicht nicht mehr ganz unbefangen. Mein Nachbar im Kino aber war unparteiisch: er hatte nur eine Besetzung für unwahrscheinlich gehalten — die des Karikaturisten — und der wiederum war der einzige echte Journalist, den es gelüstet hatte, seine Rolle selbst zu übernehmen....

Farbe.

So gut die Farbe sich im Spielfilm durchzusetzen scheint — im Spielfilm, der im Atelier die Farben nach seinem Bedarf verändern kann —, so *problematisch wirkt sie sich im Kulturfilm aus*. Schöne Großaufnahmen von roten Beeren im dunkelgrünen Gestrüpp. Aber viel Sauce in den Totalen. Auch scheint die Buntheit dem Schnitt wie überhaupt schon dem Aufbau und der Dramaturgie leicht verwirrend zu bekommen; jedenfalls suchte man hier bisweilen erfolglos die geistige Konzentration auf das Wesentliche, wie sie gerade der Schwarz-Weiß-Kulturfilm sich in 20 Jahren errungen hat. Umso frappierender wirkt natürlich der Erfolg eines im Atelier gedrehten Tanzfilmes mit den Geschwistern Höpfner («Bunter Reigen», Ufa), der bei den Zuschauern auch in der Schweiz eine gute Aufnahme fand.

Die ewigen Kulturfilmthemen.

Ja, die ewigen Kulturfilmthemen, ein altes Steiermärker Handwerk, das Sensenschmieden («Im Tal der Sensenschmiede», ein schöner, wohlgelungener Wienfilm; «Holzzieher» (Zwei Tage aus dem Leben und der Arbeit alpenländischer Holzknechte, von der Wienfilm anregend und interessant gestaltet), «Der Geißbub» (ein frischer Ufafilm über den Tag eines Hüterjungen in den Bergen); «Ein Sommersonntag in Berlin», ein hübscher, von der Wochenschau gedrehter Querschnitt durch das aufgeschlossene Berlin im Jahre 1942. Am schönsten aber von allen Filmen war doch wohl «Salmo, die Standforelle», die lebendige, lustige und dabei doch ganz ernstliche Lebensgeschichte einer Standforelle — aufgenommen von der Bavaria in ihrer neuen Kulturfilmabteilung in München. Dies ist ein Film, den anzusehen sich lohnt und der sich würdig einreicht in die große Tradition des deutschen Kulturfilms.

lrb.

Wie Italien Clara Calamai erlebt

Diego Calcagno hat im italienischen Wochenjournal «Film» eine entzückende Plauderei über Clara Calamai geschrieben, die wir unseren Lesern, weil sie so ungewöhnlich subtil ist, nicht vor-enthalten möchten. Hören wir zu:

Clara Calamai. Sie ist vielleicht das meistgeliebte Geschöpf auf Erden. Sie

wird von den Kindern geliebt, die wohl alle eine Schwester haben wollen, so herzlich wie sie. Sie wird von den Frauen geliebt, die ohne Neid an ihre großen verwirrten Augen denken und sie nicht als Feindin empfinden. Sie wird sogar von einem hochbedeutsamen Gespenst geliebt, dem ich im Zaubergarten der zehnten Muse begegnet bin. Je mehr ich in diesen Zaubergarten

Für kleine Theater

die Tonfilm-Apparatur mit den Merkmalen
der Groß-Kino-Einrichtung

Klangfilm Euronette «Klarton»



Klangfilm «Europa», das einzig bewährte **Lichttongerät**,
der **Spezial-Hochleistungslautsprecher**,
der besonders dimensionierte **Verstärker**:

eine Einheit zur Erzielung brillanter Wiedergabe und naturgetreuer Lautstärkedynamik,
hoher Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit

Sofort ab Lager lieferbar Niedriger Preis Ingenieurbesuch kostenlos und unverbindlich

Generalvertretung für die Schweiz:

Ciné-Engros A.G. Zürich

Falkenstraße 12 Telephon 4 49 04

garten eindringe, desto mehr schöne Sachen entdecke ich da. Dieses Gespenst heißt Filmverleih. Es ist ein ganz abstraktes, metaphysisches und unsichtbares Ding und eigentlicher Oberbefehlshaber auf Schlachtfeld und Schlachtbank des Films. Und wißt ihr, was über die Calamai verlautet? Man erzählt, daß der Filmverleih total närrisch mit ihr ist. Aber auch die Männer sind vernarrt in sie, und zwar in solchem Maße, daß ein jeder sich das nur selber in seinem tiefsten Gemüte eingestehen kann. Sie bevölkert in geradezu phantastischem Ausmaß die Träume. Sie ist die Frau, von der am meisten geträumt wird, sie hat eine große und tröstende Aufgabe, sie ist die ewige Illusion schlechthin. Ich bin sicher, daß sie auf den Fußspitzen, in zwei weiße Schleier gehüllt, das Traumreich enttäuschter Liebender, alternder, im Herbst des Lebens einsam dahinwankender Menschen und gehörnter Gatten betritt. Alle in der Liebe Unglücklichen träumen von ihr. Sie schlummern seufzend an der Seite dicker und garstiger Weiber ein und denken, wie hold das Leben geworden sei, wenn sie statt dieser Ungetüme eine Frau gleich Clara Calamai gehlicht hätten. Sie ist wirklich die Tureltaube, welche auf den Dachrinnen aller müden Herzen dahinspaziert; sie ist der Abendengel. Wenn einmal die Geschichte des Kinos geschrieben wird, dann wird

man nicht umhin können, diesen mandelförmigen Augen, diesem magnolienartigen Leib viele Blätter zu widmen. Kurzum, man wird von der Calamai nicht wie von einer

x-beliebigen Schauspielerin reden, sondern als von einem Gemütszustand, von einem ganz glücklichen Augenblick in der Geschichte des Schattentheaters.

Post aus Bulgarien

(Von unserm Korrespondenten.)
Sofia, Ende November.

Den größten Erfolg hat zurzeit der tschechische Film «Die maskierte Geliebte» nach der Novelle von Honoré de Balzac. Die Hauptdarstellerin Lida Baarova ist beim bulgarischen Filmpublicum sehr beliebt, und es ist schon recht lange her, seit man sie in einem bulgarischen Kino auf der Leinwand sah. Das Erscheinen dieses Films hat das Publikum von neuem auf sie aufmerksam gemacht, und das Urteil über diese vielbewunderte Künstlerin ist einstimmig. Gleichzeitig rollt ein anderer Tschechenfilm in zwei Theatern von Sofia: «Nachtfalter», der einen ebenso großen Erfolg verzeichnet. Es bleibt auch zu vermerken, daß ein Film «Sziriusz» mit Katalin Karadi im größten Kino von 1400 Plätzen, sowie die «Spanische Rhapsodie» mit Imperia Argentina in Sofia viel Beachtung finden.

Einen sehr großen Zulauf hatte der schwedische Film «Romanze» mit Ake Ohberg und dem Komponisten Peter Kreuder, der auch die Musik schrieb. Mit diesem Film hat die schwedische Produktion das bulgarische Publikum völlig erobert, und er nimmt daher in dieser Saison bereits einen der ersten Plätze ein.

In Sofia fand auch die Premiere des bulgarischen Films «Prüfungen» statt, der unter dem Patronat des Ministers für öffentlichen Dienst herauskam. Der Hauptdarsteller des erfolgreichen Films ist der bulgarische Künstler Kreustiou Sarafor, der in die Kategorie von Harry Baur und Emil Jannings gehört und alle Sympathien für sich gewann.

*

Für den ausländischen Film war sonst das Jahr 1942 in Bulgarien etwas mager